

Fallschirmjäger in Prora unerwünscht

Jugendherbergswerk lehnt Traditionstreffen im Februar ab. Ehemalige NVA-Soldaten fühlen sich vor den Kopf gestoßen. Bausoldaten sehen Zusammenkunft als Chance, sich der Geschichte zu stellen.

Von Gerit Herold

Prora – Ulrich Obierey versteht die Welt nicht mehr. Der 56-Jährige ist ehemaliger Fallschirmjäger und hat in den 1970-er Jahren in Prora gedient. Seit Jahren treffen sich die ehemaligen Proraer „Fallis“ in Jugendherbergen deutschlandweit, um gemeinsam ein paar Tage Urlaub zu machen. Mittlerweile sind auch viele Ehefrauen mit dabei. Zum 50. Jahrestag der Gründung des Fallschirmjägertrupenteils der Nationalen Volksarmee am 15. Februar nächsten Jahres sollte es diesmal nach Prora gehen. Im Block V der ehemaligen Kaserne, in der sich heute die Jugendherberge befindet, waren die Fallschirmjäger bis 1982 stationiert.

„Von den Jahrgängen 1962 bis 1977 haben wir 2000 Leute gefunden und angeschrieben. 150 wollen kommen, davon 50 Ehefrauen“, so Ulrich Obierey.

Vor fast einem Jahr hatten er und seine Frau als Organisatoren des „lockeren“ Treffens den Landesverband des Deutschen Jugendherbergswerks (DJH) angeschrieben, um alle 96 Zimmer der Herberge vom 17. bis 19. Februar 2012 zu reservieren – da war die Jugendherberge noch im Bau. Auch der Traditionsverband Ost der Fallschirmjäger e. V. hatte eine Anfrage an das DJH gerichtet, weil er die Jugendherberge zur gleichen Zeit nutzen wollte.

Doch das DJH möchte nicht, dass seine Herberge in Prora als Wallfahrtsort für Kameradschaftstreffen genutzt wird. Die von den Nazis errichtete und als KdF-Bad geplante 4,5 Kilometer lange Anlage zieht zwar nicht – wie erst befürchtet – rechte Gruppen an, dafür aber vor allem ehemalige NVA-An-

gehörige. Was in der tatsächlichen Nutzungsgeschichte als DDR-Kaserne begründet liegt.

Vom Treffen zum 50-jährigen Bestehen der ehemaligen Fallschirmjäger des Vereins „Fallschirmjäger-Kameradschaft-Prora“ (3 Mitglieder/Anm. d. Red.) nimmt das DJH allerdings „entschieden Abstand“, heißt es vom DJH. „Hierbei handelt es sich um eine grundsätzliche und keine individuelle Entscheidung. Prora ist ein politischer Erinnerungsort und soll nicht durch eine einzelne Gruppe oder zur militärischen Traditionsbildung genutzt werden. Deshalb werden dort keinerlei Traditionstreffen stattfinden“, erklärt Karen Löhner, Vorstandsvorsitzende des DJH-Landesverbandes MV.

Im März hatte sie Ulrich Obierey für das Treffen eine Unterbringung in den Jugendherbergen Binz oder Sellin angeboten. „Von einer Unterbringung in Block

V, nördlicher Abschnitt des Kolosses von Rügen, möchten wir mit Rücksicht auf die Geschichte der Bausoldaten Abstand nehmen“, begründete Löhner seinerzeit. Bis zu 500 Bausoldaten waren in den 1980er Jahren in Prora stationiert und in Block V untergebracht, die beim Hafenausbau in Mukran eingesetzt wurden.

„Die Fallschirmjäger haben ebenso wie die Bausoldaten ein Recht darauf, ihre Geschichte in Prora endlich zur Sprache zu bringen“, ist für die Initiative Denkmal-Prora um den ehemaligen Bausoldaten Dr. Stefan Wolter die Begründung für die Absage „nicht hinnehmbar“.

Bei den Fallschirmjägern sei es noch in größerem Maße als bei den Bausoldaten zu Todesfällen, darunter einige Suizide, gekommen, so



Diese Aufnahme stammt aus dem Jahr 1972 und zeigt Fallschirmjäger aus Prora beim Ernteeinsatz. Foto: p.

Wolter. Auch die „Kameradschaftstreffen“ seien offenbar eine Form, nach und nach die Geschehnisse der (zum Teil verblendeten) Jugend zu verarbeiten und zu hinterfragen. „Hier müssten Bildungs- und Aufarbeitungsbehörden die Hand reichen“, versteht Wolter nicht, warum das Treffen nicht als eine Chance gesehen wird, sich vor Ort die Geschichte des Geländes mit all den Einzelschicksalen erläutern zu lassen. Erstaunt ist der Historiker über den Alternativvorschlag Jugendherberge Sellin. In den Kellern des Gebäudes hätten seinerzeit Bausoldaten im Arrest gesessen.

„Uns wird oft vorgehalten, dass wir eine Elitetruppe waren“, so Ulrich Obierey. Zu dem Treffen würden nur ehemalige Soldaten und Unteroffiziere kommen, es sei keine Veranstaltung geplant. „Ich

habe den Laden gehasst, wie viele andere auch. Es gab tausend Gründe, sich verpflichten zu lassen“, denkt Obierey an seine Armeezeit zurück. Er hatte es geschafft, sich vorzeitig vom Dienst entpflichten zu lassen. Im April 1989 war er mit seiner Frau in den Westen ausgereist.

Unterdessen pocht er auf seinen Vertrag mit der Jugendherberge

Prora, der für ihn Gültigkeit hat. Die 3000 Euro Vorkasse hat das DJH wieder zurücküberwiesen. „Unsere 10 000 Euro, die wir insgesamt gezahlt hätten, werden einfach ausgeschlagen“ so Obierey, der sich die Unterstützung der Rügauer erhofft. So wie sie die Fallschirmjäger im harten Winter 1978/79 oder bei Ernteeinsätzen auf der Insel gegeben hätten.

Luftlandetruppe von 1960 bis 1982 in Prora

Das **Luftsturmregiment 40** stellte die Luftlandetruppe der NVA dar. Die Einheit trug den Namen „Willi Sänger“ und war von 1960 bis 1982 in Prora stationiert, dann bis zur Auflösung 1990 in Lehnin bei Potsdam. Der Trupenteil war der **einzige Luftlande-Verband innerhalb der NVA**, allerdings gab es in anderen Einheiten

Fallschirmspringer, z. B. bei den Fernaufklärungseinheiten der NVA und bei verschiedenen Einheiten des Ministeriums für Staatssicherheit.

Die Truppe wurde als **Spezialeinheit** konzipiert und war Teil der offensiven Strategie des Warschauer Pakts, mit dem Ziel den Feind auf seinem eigenen Territorium zu bekämpfen.